

Case Study: St. Gilgen Version 1.0

Inputs for the Regional Connectivity Working Group

Planning and implementing Strategic Green and Blue infrastructure networks for ecological connectivity

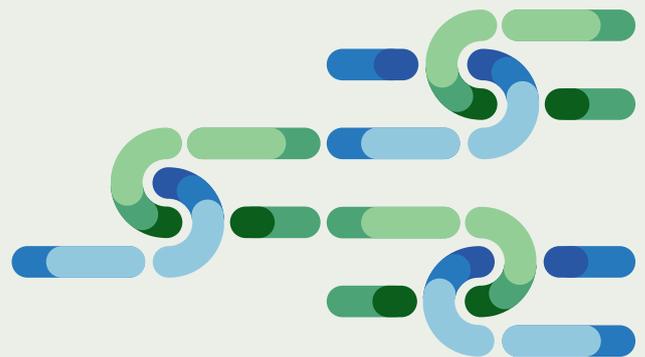
Reference in AF: D.2.1.2

Authors

Deutschmann Pauline, SIR

Brückler Manuela, SIR

Vesely Philipp, SIR



Inhaltsverzeichnis

Glossar	4
EXECUTIVE SUMMARY	5
REPORT	6
1.1 Einleitung – <i>Natur braucht Raum</i>	6
1.2 Eine transalpine Vision	7
2 Freiraumverbund im Flachgau und Tennengau	8
2.1 Ökologische Bedeutung der Region	9
2.2 Bestehende Naturschutzmaßnahmen	9
2.3 Hindernisse und Bedrohungen der Konnektivität	11
2.4 Ziele für die Erhaltung und Wiederherstellung der Konnektivität und für die Gestaltung der Verbindungen	11
2.5 Planung der Konnektivität im Pilotgebiet	12
2.6 Umsetzung der Fallstudie	12
ANNEXES	14



List of Pictures

Picture 1: Map.....	5
Picture 2: Wolfgangsee.....	6



Glossar

EC = Ecological Connectivity = Ökologischer Verbund

GBI = Green and Blue Infrastructure

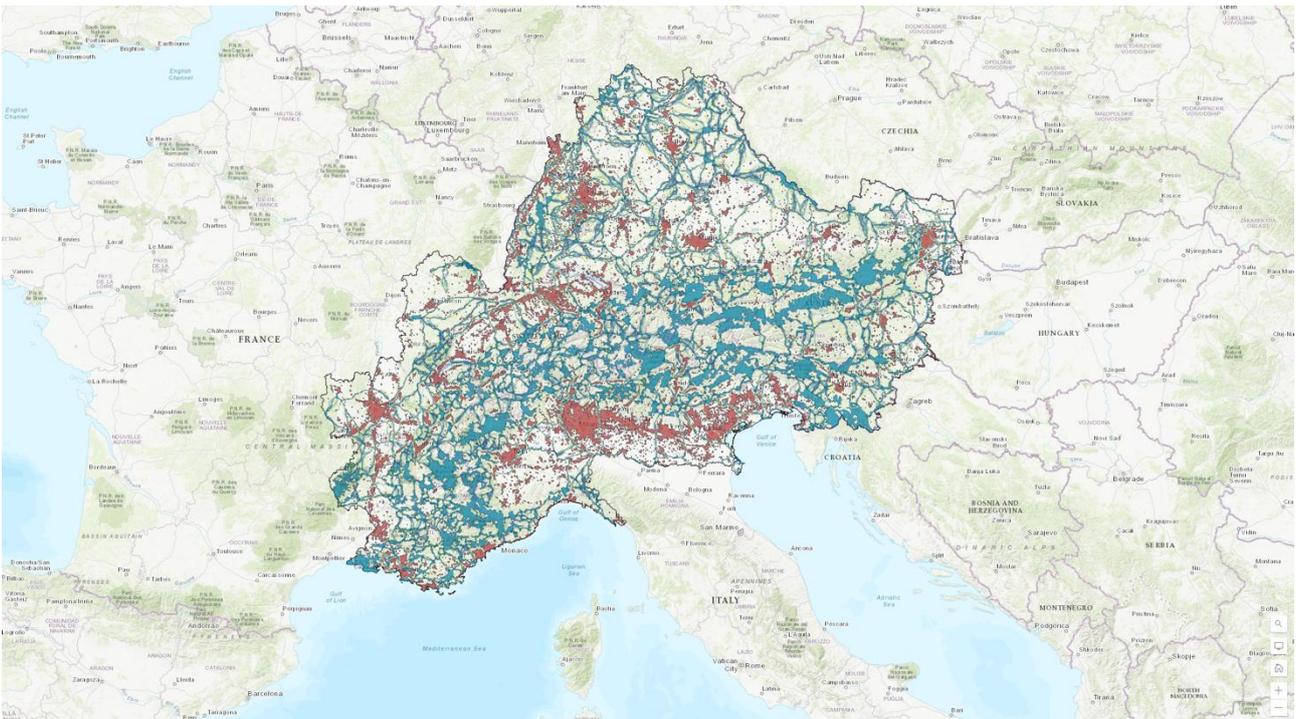
ISEK = Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept

RCWG = Regional cooperative working group = Arbeitsgruppe für lokale Konnektivität



EXECUTIVE SUMMARY

The following report serves as an introduction and overview of ecological connectivity in the Flachgau and Tennengau region and is intended to serve as a basis for the working group on local connectivity and for expert discussions on habitat connectivity. A particular focus is placed on the municipality of St. Gilgen, which is an important region for ecological connectivity due to its geographical location and associated ecological structures. Spatial planning methods are to be used here in order to maintain ecological connectivity in spatial planning systems of the Alpine Space.



Picture 1: Map



REPORT

Der folgende Bericht dient als Einführung und Überblick zum ökologischen Verbund in der Region Flachgau und Tennengau und soll der Arbeitsgruppe für lokale Konnektivität sowie bei Expertengesprächen zu Lebensraumkonnektivität als Grundlage dienen.

1.1 Einleitung – *Natur braucht Raum*



Picture 2: Wolfgangsee

Das Überleben von Flora und Fauna hängt maßgeblich davon ab, wie viel Raum der Natur zur Verfügung steht. Dieser Raum ist die Grundlage für viele ökologische Prozesse. Der Genfluss, die Verbreitung von Samen und Pollen, oder das Ausschwärmen von Jungvögeln in neue Gebiete sind Prozesse, die im Zusammenhang mit

einer räumlichen Ausbreitung stehen. Aber

auch für Wanderungen von Wildtieren auf der Suche nach Nahrung, Partnern oder Unterschlupf, sowie Wanderungen zur Vermeidung ungünstiger Witterungsbedingungen in bestimmten Jahreszeiten ist ausreichend Platz notwendig. Auch die Wiederbesiedelung verlassener Lebensräume nach Umweltstörungen und die Anpassung an den Klimawandel durch Ausdehnung des geografischen Lebensraumes braucht verbundene Naturräume. Werden diese Bewegungsmuster in Lebensräumen gestört, indem sie durch menschliche Aktivitäten fragmentiert werden, gerät das ökologische System in ein Ungleichgewicht: Der Genfluss, natürliche Samenverbreitungs- und Bestäubungsmuster, die Regulierung durch wichtige Raubtiere sowie natürliche Wechselbeziehungen und Konkurrenzverhältnisse zwischen Arten können nicht stattfinden. Auch die Resistenz gegen invasive Arten und traditionelle Energie- und Nahrungskreisläufe werden beeinflusst. Ohne die Möglichkeit, zwischen und innerhalb ihrer natürlichen Lebensräume zu wandern, sind Arten anfälliger für Umweltstörungen wie Feuer, Überschwemmungen, Krankheiten und andere Naturkatastrophen und sterben häufiger aus. Aus diesem Grund braucht Natur Raum, um sich zu entfalten. Seit langem ist bekannt, dass die Aufrechterhaltung natürlicher ökologischer Prozesse und der biologischen Vielfalt eine Verbindung natürlicher Gebiete erfordert. Diese Verbindungen zu erhalten beziehungsweise (wieder-)herzustellen kann nur durch gemeinschaftliche Zielsetzungen erreicht werden.

1.2 Eine transalpine Vision

Im Oktober 2023 wurde das transalpine europäische Projekt PlanToConnect gestartet, das Institute für Stadt-, Umwelt- und Raumplanung, Landesregierungen, Schutzgebietsnetzwerke, NGOs und Entwicklungsinstitute zusammenbringt, um transnationale ökologische Korridore und Lebensraumnetzwerke zu definieren, die für die Erhaltung der alpinen Biodiversität entscheidend sind.

Die Arbeitsgruppe hat die potenziellen Korridore und Verbindungen zwischen geschützten oder nicht geschützten Naturräumen auf der Grundlage ihrer ökologischen Bedeutung, der Bedrohung des Schutzes durch anthropogene Einflüsse und der Möglichkeiten priorisiert.



2 Freiraumverbund im Flachgau und Tennengau

Für Salzburg wurde vom Projektpartner die Region Flachgau und Tennengau als Projektregion gewählt.

Der Flachgau, auch als Salzburg-Umgebung bekannt, und der Tennengau sind zwei der fünf Gaue des Bundeslandes Salzburg. Der Flachgau liegt im Norden und grenzt an Bayern sowie an die österreichischen Bundesländer Oberösterreich und Steiermark. Geografisch ist die Region von Hügeln, Wiesen und mehreren Seen wie dem Wallersee, Obertrumer See und Mattsee geprägt. Diese Region umschließt auch die Stadt Salzburg. Der Tennengau liegt südlich des Flachgaus und erstreckt sich über den mittleren Teil des Salzburger Landes. Diese Region wird durch die Nördlichen Kalkalpen und mehrere Täler dominiert. Wichtige geographische Merkmale im Tennengau sind das Tennengebirge und die Lammerklamm. Die Landschaften im Tennengau und Flachgau wurden durch komplexe geologische Prozesse geformt. Während der letzten Eiszeiten haben Gletscher die Täler und Berge dieser Gebiete stark geprägt. Die Erosionskräfte der Gletscher schnitten tiefe Täler in das Gestein und hinterließen Moränen und Schotterebenen. Die anschließende Rückbildung der Gletscher führte zur Entstehung von Seen und Flusssystemen, die weiterhin die Landschaft modellierten. Die Kalkalpen im Tennengau und die sanfteren Hügel des Flachgaus verdanken ihre Form also einer Kombination aus eiszeitlicher Gletscheraktivität und postglazialer Erosion. Der landschaftliche Unterschied zwischen den flacheren Regionen des Flachgaus und den gebirgigen Regionen des Tennengaus ist markant. Beide Regionen zeichnen sich dennoch durch ihre vielfältigen Naturräume aus, die sowohl landwirtschaftlich genutzt werden als auch touristische Bedeutung haben.

Spezieller Fokus liegt in dieser Projektregion auf der Gemeinde St. Gilgen. Gelegen am Nordwestufer des Wolfgangsees, gehört St. Gilgen zum Flachgau und ist etwa 30 Kilometer östlich der Landeshauptstadt Salzburg entfernt. Mit dem Wolfgangsee und den umliegenden Bergen des Salzkammerguts sowie dem Zwölferhorn bietet St. Gilgen eine malerische Kulisse und verfügt über wichtige Naturräume. Nach der Einteilung biogeographischer Regionen von Natura 2000 fällt das gesamte Gemeindegebiet von St. Gilgen in die alpine Region.

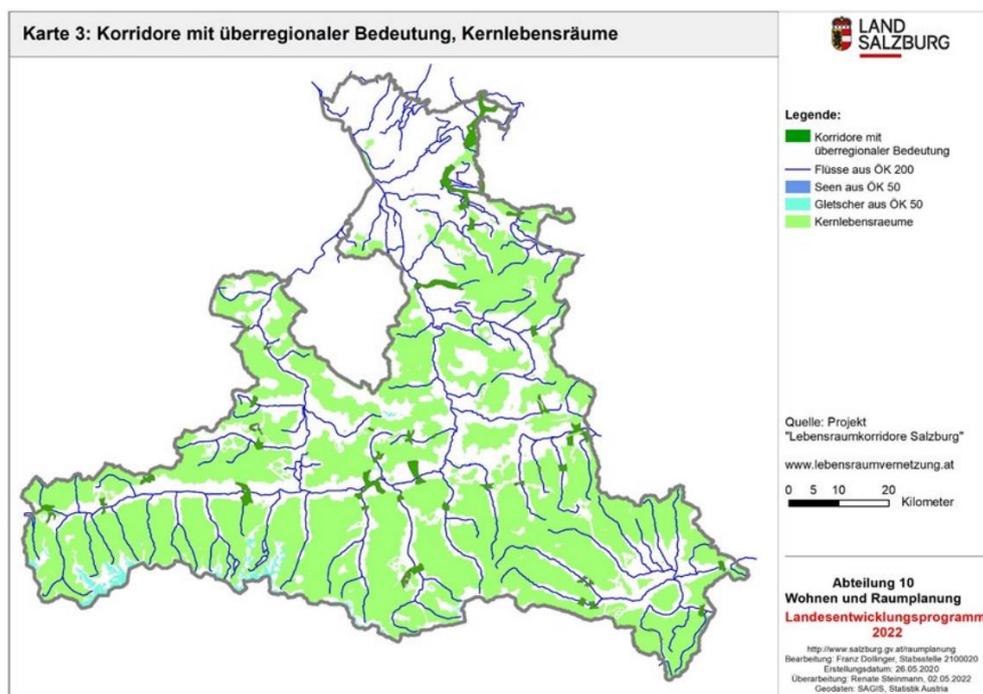


Picture 3: Biogeographische Region St. Gilgen



2.1 Ökologische Bedeutung der Region

Die Pilotregion wurde für ihre interessante geografische Struktur gewählt. Sie zeichnet sich durch wichtige Naturlebensräume aus und spielt eine wichtige Rolle im ökologischen Verbund von Alpenraum und Alpenvorland. Diese Verbindungen wurden im Rahmen der *Lebensraumvernetzung.at* ausgewiesen und sind in der untenstehenden Karte dargestellt. Demnach können die Regionen Flachgau und Tennengau nicht nur Korridore mit überregionaler Bedeutung vorweisen, sondern sie beinhalten auch viele Kernlebensräume. Das Projekt zielt darauf ab, besonders diese zu schützen und durch raumplanerische Instrumente die Kernlebensräume in der Gemeinde St. Gilgen zu erhalten.



Picture 4: Korridore mit überregionaler Bedeutung und Kernlebensräume in Salzburg

2.2 Bestehende Naturschutzmaßnahmen

Naturschutz

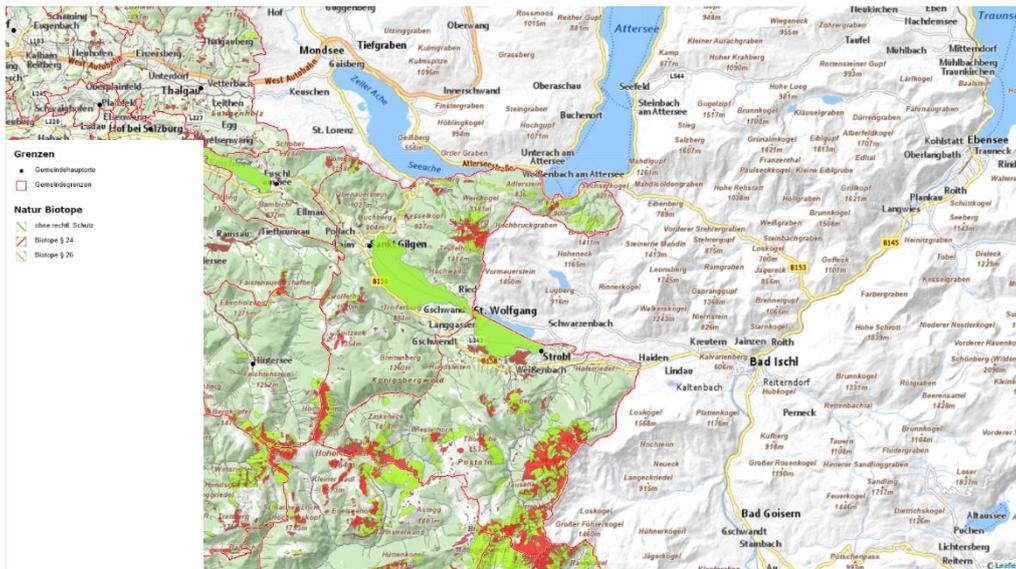
Mit Blick auf die bestehenden Naturschutzmaßnahmen in St. Gilgen zeigt sich, dass die Gemeinde bereits über geschützte Naturräume verfügt: Die Fläche des Wolfgangsees, sowie das nordöstliche Gemeindegebiet ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Der Eibensee an der Grenze zur Gemeinde Fuschl ist ein Seenschutzgebiet. Vereinzelt sind auch geschützte Landschaftsteile und Naturdenkmäler ausgewiesen.



Picture 5: Naturschutz in St. Gilgen

Biotope

Nach Art. §24 der Salzburger Naturschutzgesetzes sind auch wichtige Biotope in dem Gemeindegebiet St. Gilgen geschützt. Zwölferhorn, Hochthron und Schafberg weisen hier über besonders große Flächen auf. Der Wolfgangsee, sowie einige weitere Flächen (markiert in Grün) stellen jedoch Biotope ohne rechtlichen Schutz dar.



Picture 5: Biotope in St. Gilgen

2.3 Hindernisse und Bedrohungen der Konnektivität

Der Fuschlsee und der Wolfgangsee sind als Gewässer wichtige Naturräume, bedeuten aber für den ökologischen Verbund ein Hindernis. Zwischen diesen beiden Seen befindet sich eine Landschneise, die wichtige Korridorverbindungen aufweist (siehe Karte unten). Diese Landschneise wird jedoch durch die Wolfgangseestraße (B158) durchzogen, die eine wichtige Verkehrsverbindung der Region ist und St. Gilgen im Nordwesten Richtung Fuschl und Salzburg verbindet.



Picture 6: Lebensraumvernetzung in St. Gilgen

Die Gemeinde ist engagiert, Maßnahmen zu ergreifen und eine Entwicklung anzustreben, in der „Zersiedelung“ und somit Fragmentierung dieser Grünräume durch zusätzliche Infrastruktur eingedämmt wird.

2.4 Ziele für die Erhaltung und Wiederherstellung der Konnektivität und für die Gestaltung der Verbindungen

Für die Erhaltung und Wiederherstellung der Konnektivität sowie für die Gestaltung der Verbindungen richtet sich das Projekt an die vom Land Salzburg festgelegten Ziele des Landesentwicklungsprogramms. Darin ist festgehalten, dass Grünraum- und Wanderkorridore für die Freiraumplanung von Bedeutung sind. Im Speziellen werden darin Kernlebensräume als „Salzburger Landschaftsräume“ geschützt, da sie für das Land eine identitätsstiftende Funktion erfüllen. Sie bilden zusammenhängende, unzerschnittene Landschaftsräume außerhalb des Dauersiedlungsraums und sind als Lebensraum für Großsäugetiere unverzichtbar. Tal- und beckenquerenden Wanderkorridore, wie das in der

Pilotregion der Fall ist, sind wichtige Verbindungsachsen zwischen den Kernlebensräumen und sollen vor zusätzlichen Barrieren geschützt werden, um die Wanderungsbewegungen der Großsäuger zu ermöglichen. Für die Planungen der Gemeinde sollen die Definitionen aus der Studie der Lebensraumvernetzung die Basis zum Schutz dieser Lebensräume bilden.

2.5 Planung der Konnektivität im Pilotgebiet

Durch ihre attraktive Lage ist St. Gilgen von einer überdurchschnittlich hohen Anzahl (59%!) an Zweitwohnsitzen gekennzeichnet. Für die Gemeinde bedeutet das einen zusätzlichen Druck auf die vorhandene Infrastruktur. Dieser Zustand soll in der Planung berücksichtigt werden, ohne die ökologische Konnektivität hintanzustellen. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf dem Korridor zwischen Fuschl- und Wolfgangsee, der auch nach der Einteilung der *Strategic Alpine Connectivity Area* SACA2 und SACA3 Flächen aufweist (siehe Karte). In dieser Schneise liegt auch ein geschützter Landschaftsteil und mit den Steinklüften ein Naturdenkmal Salzburgs.



Picture 7: Strategische Alpine Vernetzungsgebiete in St. Gilgen

2.6 Umsetzung der Fallstudie

Für die Pilotregion Flachgau und Tennengau in Salzburg ist es demnach eine Priorität, die durch die geografische Lage und damit einhergehenden ökologischen Strukturen, zu schützen. Im Projekt soll dabei die Gemeinde St. Gilgen im Fokus stehen, wo durch raumplanerische Methoden wichtige Lebensraumkorridore erhalten werden sollen. Um alle Stakeholder miteinzubeziehen, sollen dabei Ansprechpartnern auf Landes- und

Kommunalebene, sowie Naturschutzverbände und Bürger in die Umsetzung der Fallstudie integriert werden.



ANNEXES

Annex 1: Connectivity planning in pilot area:

Briefly illustrate outcomes of more technical analysis using schemes diagrams, tables, and so on.

Level	Spatial planning, e.g.	Landscape planning, e.g.	Relevant sectoral plans or concepts, e.g.
Federal State	Alpenplan		
Region	Regionalplan Allgäu	Landschaftsrahmenplan Region Allgäu	Leitbild und Besucherlenkungskonzept Naturpark Nagelfluhkette
County			Arten- und Biotopschutzprogramm Oberallgäu/Kempton Waldfunktionsplan Lkr. Oberallgäu (LWF, 2015)
Municipality	Preparatory land use plans for municipalities xxx, xxx, xxx	Municipal landscape plans for xxx, xxx, xxx	
(sub-municipality)	Binding land use plans for (individual sub-areas of municipalities)		NATURA 2000 management plans



Report title

Case Study: St. Gilgen Version 1.0

Authors

Deutschmann Pauline, Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, pauline.deutschmann@salzburg.gv.at

Brückler Manuela, Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, manuela.brueckler@salzburg.gv.at

Vesely Philipp, Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, philipp.vesely@salzburg.gv.at

Layout

Deutschmann Pauline, Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen

April 2024

